Artenschutz durch Waldrandgestaltung

Mit einer Auflichtung des Waldrandes werden warme, besonnte Habitate für Arten geschaffen, die licht- und wärmeliebend sind. Diese sogenannten Lichtwaldarten benötigen lückige bis lichte Waldstrukturen oder gar Freiflächen im Waldverbund.
Früher entstanden solche sonnigen Bereiche durch traditionelle Waldbewirtschaftung, wie die Beweidung mit Nutzvieh (Waldweide) oder die Nutzung als Niederwald für Brennholzgewinnung. Heute sind solche warmen, lichten Lebensräume im Wald selten geworden und müssen bewusst erhalten oder neu geschaffen werden. Besonders an Wegen und Waldrändern bieten sich dafür beste Möglichkeiten.

FVA/BW/Mayr

Was wird dafür gebraucht?

Um einen größeren Lichteinfall zu ermöglichen, werden am Waldrand einzelne Bäume entnommen und offene Bereiche geschaffen. Dadurch werden bestimmte Strauchartengruppen und Altholzstellen besser besonnt. Das Altholz dient dabei als wichtiger Lebensraum für höhlenbewohnende sowie totholzfressende Insekten.
Beweidung mit Nutztieren ist eine ökologische Methode, um Waldränder und -flächen licht zu halten. Durch die Beweidung bleiben diese Waldflächen licht und mosaikartig. Die Effekte sind in der Regel stark genug, um auch noch in der nächsten Vegetationsperiode sichtbar zu sein.

Lichte Weidewälder fördern die Arten der Übergangslebensräume zwischen Wald und Offenland, wie zum Beispiel seltene Tagfalter-Arten.

Beispiele für Lichtwaldarten

Elena Ballenthien

Wimperfledermaus

Insektenreiche Waldränder sind für die seltene Wimperfledermaus ein wichtiges Jagdgebiet.

Elena Ballenthien

Großer Schillerfalter

Lichte Auwälder sowie Laubmischwälder sind die bevorzugten Lebensräume des Großen Schillerfalters.

Peter Trentz

Grauspecht

Dieser seltene Vogel sucht seine Nahrung – Ameisen, holzbewohnende Insekten, Beeren und Obst – auch an strukturreichen, lichten Waldrändern.

LFV Landes Forst Verwaltung BW

FVA Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg